

## Vorbemerkung

Ich stelle das Buch von Thomas Wagner „Die Angstmacher“ vor. Es hat den Untertitel „1968 und die Neuen Rechten“.

Thomas Wagner vertritt die These: [Aus der Einleitung] „1968 ist nicht nur die Geburtsstunde einer neuen Linken jenseits der Sozialdemokratie, sondern auch einen neuen Rechten.

Wagner versteht sich durchaus als Linker und hat für linke Publikationen geschrieben. Wagners Buch ist dennoch ein riskantes Buch, nicht nur, weil er Protagonisten der rechtsradikalen Szene im O-Ton zu Wort kommen lässt, sondern auch weil er sich zuweilen eines entlarvenden, kritischen Kommentars enthält.

Um ein Beispiel zu nennen: Wagner schreibt: Die Haltung der Neurechten zum Nationalsozialismus ist schon lange eine distanzierte, eine ablehnende. Die Heroen auf die man sich bezieht, rekrutieren sich eher aus dem konservativen Widerstand gegen die Nazidiktatur, wie Stauffenberg und der Stauffenberg Kreis. In der Tat sagt z. B. der führende Neurechte Götz Kubitschek das in jede Kamera. Seine Frau, die Rechte Ellen Kositzka betont immer wieder, Sophie Scholl (Weiße Rose) sei ihre Lieblingsautorin. Mir scheint manchmal, dass Wagner solche Äußerungen nicht ausreichend als strategische Äußerungen entlarvt (mit dem Habitus des Stiefelfaschisten kann man bekanntlich keinen Blumentopf gewinnen). Aber während man bei der fleißigen Spiegelredakteurin Melanie Armann vor lauter Details überhaupt nicht weiß, was die AfD will, hat Wagner meiner Meinung nach eine analytische Idee, von dem was die Neurechten wollen.

Nach Wagner greift die politische Rechte auf Sprüche und Aktionsformen zurück, die man mit den 68iger Linken in Verbindung bringt. Gezielte Provokationen gehören zur Strategie. Je mehr Wirbel entsteht, desto mehr potenzielle Anhänger werden über die Massenmedien erreicht. Gruppierungen, wie die Identitäre Bewegung provozieren Überreaktionen. Methoden der Spaßguerilla, Tabu- und Konventionsbrüche, die Unbedingtheit der Position sowie eigene Publizistik waren auch Techniken der politischen Auseinandersetzung aus dem Repertoire der 68iger, nur das der Pflasterstrand jetzt Kompakt heißt.

Wie euch bekannt, fordert die AfD als Antwort auf die Krise des Repräsentationsprinzips im Parlamentarismus mehr direkte Demokratie. Gegen die Meinungsmacht von Presse, Funk und Fernsehen tritt sie politisch inkorrekt auf, verurteilt das politische Establishment, äußert sich religionskritisch (gegen den Islam), und fordert die Durchsetzung von Frauenrechten (gegen Migranten).

Wagner sagt: Nur wer begreift, wie die Akteure wirklich denken, ist in der Lage angemessen auf ihre Provokation zu reagieren.

## Der Hausphilosoph

Arnold Gehlen, ehemals überzeugter Nationalsozialist, wird von den Rechtskonservativen als Hausphilosoph angesehen. Er reagierte aber resigniert auf die 68iger. Zentrum seines Denkens ist, das Normalsterbliche von den ethischen

Forderungen, die die moderne Welt an sie stellt, überfordert sind. Durch die Infragestellung aller traditionellen Institutionen entstünde eine Art „Hypermoral“. In Gehlens Haltung stecken antilibérale und individualitätsfeindliche Haltungen. Formale Strukturen und Institutionen bedeuten mehr als der Blick auf den Einzelnen. Nach Wagner hat der marxistische Philosoph Georg Lucacs zentrale Kategorien von Gehlen in seine Ästhetiktheorie übernommen. Der Deutschlandfunk schreibt: Staatsgläubige Marxisten treffen sich da mit rechten Apologeten von Volk und Nationen.

## Hennig Eichberg

Ein wichtiger Protagonist der Neuen Rechten war Hennig Eichberg. Zum ersten Mal traten Aktivisten, die sich als neue Rechte, junge Nationalisten oder Nationalrevolutionäre bezeichneten beim Besuch des Staatsratsvorsitzende der DDR Stoph bei dem damaligen Bundeskanzler Willy Brandt 1970 in Kassel auf. Zum ersten Mal seit langer Zeit beherrschten dort Rechte die Straße. Eichberg war von den 68igern beeindruckt. Die Revolte des SDS gegen den Status Quo war das „was wir wollten“. Der Schleier der Harmonie war zerrissen. Das Establishment erschien plötzlich basislos. Sein Programm war „Mobilisierung, der zu repolitisierenden Basis, revolutionäre Demokratie von unten, ein neues sozialistisches und nationalistisches Bewusstsein, Systemopposition, Angriff“. Eichberg ist von Treffen mit französischen Jungfaschisten sozialisiert worden. Einer war Jean Mabire, der von einem europäischen Sozialismus träumte. Ein anderer, der Rechtsterrorist Dominik Venner schrieb 1962 einen Schlüsseltext „Für eine positive Kritik“, die sich von der alten Rechten abgrenzt, laut Eichberg eine substantielle Kritik am Nationalsozialismus.

Ein weiterer wichtiger Bezugspunkt war Alain de Benoist. In der Publikation „Kulturrevolution von Rechts“, die Benoist herausgab, befasst sich dieser intensiv mit den Schriften Antonio Gramsci's dem ehemaligen Parteivorsitzenden der Kommunistischen Partei Italiens, der im Gefängnis seine berühmten Gefängnishefte geschrieben hat. Benoist lernte von Gramsci, dass wer im modernen Staat die politische Führung übernehmen will, der Herrschaft der bürgerlichen Ideologie zunächst eine kulturelle Gegenmacht entgegenstellen muss.

Er bezieht sich auch auf Gramscis „Organischen Intellektuellen“. Die Arbeit von Rechtsintellektuellen besteht für ihn darin Werte, Bilder und Themen zu popularisieren, die mit der bestehenden Ordnung brechen, ein sogenannter „Metapolitischer Ansatz“. Es gehe darum von Marxisten zu lernen. „Mein Hauptgegner war immer der Kapitalismus in ökonomischer, der Liberalismus in philosophischer und das Bürgertum in soziologische Sicht“ sagt Benoist, nicht die 68iger. Benoist hat früh gelernt, die gesellschaftlichen Konflikte aus der Perspektive der Arbeiterklasse wahrzunehmen. Was er immer abgelehnt habe, sei die hedonistische Strömung der 68iger, die sexuelle Revolution und Legalisierung von Drogen fordert, weil deren Symbolfiguren schnell verstanden hätten, dass sich dies im Kapitalismus besser verwirklichen lasse.

Eichberg entwickelte ein zentrales Theorem der neuen Rechten, den Begriff Ethnopluralismus. Entschieden wandte sich Eichberg gegen die wertende Über- und Untermenschentheorie des alten Faschismus. Zitat „Wir jungen Nationaldemokraten erkennen im Nationalismus die politische Idee, die jedem Imperialismus, gleich welcher Herkunft, konsequent den Kampf ansagt. Nationalismus heißt nicht, andere

Völker in ihren Rechten zu beschneiden, sondern gerade das Gegenteil, die Solidarität der Völker gegen den gemeinsamen Feind“.

Weiter „Die Idee des Befreiungsnationalismus ist in ganz Europa von Irland und der Bretagne bis zu den unterdrückten Völkern Osteuropas auf dem Vormarsch. Wir wenden uns sowohl gegen den sowjetischen Panzerkolonialismus, als auch gegen den US-Dollarimperialismus“. (1970)

Eichberg schrieb seine Doktorarbeit über Entwicklungshilfe: Er schreibt: Nicht die Propagierung und Oktroyierung von Werten ist das Ziel meines Kulturvergleichs, sondern die Mitwirkung an einer ethnopluralistischen Neudefinierung von Entwicklung.

Wagners These ist: Eines verbindet die rechten Verfechter des Ethnopluralismus mit den linken Anhängern der multikulturellen Gesellschaft. Beiden Gruppen geht es nicht um das kulturell gemeinsame, sondern um die Betonung des je Spezifischen des Anderen. Die Kulturen werden von ihrem jeweils Besonderen her definiert. Dem Lebensstil der anderen wird eine unhintergehbare ethnische Identität zugeschrieben. Die Betonung der eigenen Andersartigkeit spielt eine wichtige Rolle im antikolonialen Befreiungsdiskurs, z. B. zur Mobilisierung eines schwarzen antikolonialen Widerstandes. Humanistischer Universalismus wird als repressiv empfunden.

Auch wichtige Vertreter der Neurechten Szenen, wie der Höcke-Vertraute Götz Kubitschek sehen in dem Begriff des Ethnopluralismus einen gültigen und wahren Terminus. Zitat: „Ethnopluralismus bedeutet, dass wir den ethnokulturellen Ausdruck der anderen würdigen und nicht vorhaben, in irgendeiner Weise missionarisch, prägend, formend oder vereinnahmend zu wirken. Diese Haltung impliziert, dass man hofft, dass die anderen auch ethnopluralistisch sind und uns in Ruhe lassen“. Er sagt, die türkische Community in Deutschland werde von der Türkei aus durchaus als Siedlungsprojekt im Ausland gesehen. Für Kubitschek gab es immer schon Vermischung, aber der Verlust einer relativen Homogenität bringe große Probleme mit sich. Er nennt als Beispiel Rechtsnormen versus Scharia-Ansätze. Kultur ist es wert, erhalten zu werden und zwar nicht nur in Bezug auf die eigene Kultur. Kultur ist für ihn „so und nicht anders sein“. Für Kubitschek ist das Andere Reichtum ohne Herablassung und Geringschätzung. Es widerspricht den Notwendigkeiten der globalisierten Wirtschaft, die einheitlich produzieren will. Diese Aussagen Kubitscheks sind selbstverständlich sehr schwammig und hinterfragbar. Es lugt Rassismus dahinter hervor.

## Die Junge Freiheit

Aus Enttäuschung über den fortgesetzten Liberalisierungskurs von Helmut Kohl gründete das ehemalige Mitglied der Jungen Union Dieter Stein die Junge Freiheit. Als Autoren kamen hinzu Götz Kubitschek und Karl-Heiz Weißmann, die aus einer Studentenverbindung der Bündischen Jugend kamen. Stein versuchte, das, was publizistisch als zulässige Meinungsäußerung gilt, nach rechts zu erweitern. Neben einer nationalkonservativen Ausrichtung hatte das Blatt eine „Liberale“, die sich an nationalen Befreiungskämpfen von den antinapoleonischen Kriegen über die gescheiterte 1848ziger Revolution bis zum Stauffenberg-Attentat reichte. Die Junge Freiheit versuchte Denkverbote der 68ziger zu durchbrechen und die von ihnen geschaffene Wirklichkeit auf den Kopf zu stellen. Wagner schreibt, die Rebellion der

89ziger gegen die 68ziger habe ein antiautoritäres Element, weil sie auf die Brechung von Machtstrukturen und geistig-politische Herrschaftsverhältnisse zielte. Deshalb versuchte die Junge Freiheit auch an das antibürgerliche Element der Rave-Generation anzuknüpfen.

## Neofolk

Neofolk erfreut sich unter Aktivisten der identitären Bewegung großer Beliebtheit, genauso wie man von einer Wahlverwandtschaft vieler Protagonisten des Neofolk mit den neuen Rechten sprechen kann. Sie artikulieren nach Wagner Unbehagen an der Homogenisierung von Kultur und Konsum zu Zwecken des weltweiten Verkaufs und Konsum. Weshalb ich das überhaupt zitiere, ist eine Aussage eines Vertreters des Neofolk. Zitat: „Die Welt scheint immer mehr das gleiche zu essen, das gleiche anzuziehen, die gleiche Musik zu hören und die gleichen Gedanken haben zu müssen“. Die Schönheit liege in der Vielfalt.

## Konservativ-subversive Aktion

Dieter Kunzelmann gründete 1963 die „Subversive Aktion“, in die sich Menschen wie Frank Bökelmann, Herbert Nagel, Bernd Rabehl und Rudi Dutschke organisierten. Einige von ihnen wurden zu führenden Köpfen der 68ziger Studentenbewegung. Die theoretischen Ansätze dieser Gruppe gehen zurück auf die „internationale Situationisten“. Diese Künstler wollten die umgebende Realität nicht nur spiegeln, sondern die Gesellschaft verändern, in dem sie „revolutionäre Situationen“ herstellten. Mit den Mitteln der Provokation etablierter Institutionen sollte das Establishment entlarvt, entblößt und aus der Reserve gelockt werden. Es sollten, wenn auch nur für Augenblicke, Emotionen wie Hass und Vorurteile aufleuchten. Die subversive Aktion versuchte mithilfe von Mikrozellen in andern Städten kulturrevolutionäre Aktivitäten auszudehnen. Die Subversiven verstanden sich als revolutionäre Elite. Kritik muss in Aktion umschlagen. Aktion entlarvt die Herrschaft der Unterdrückung. Die Mikrozellen sollten lokale Gruppen des SDS unterwandern. Aus diesem Ansatz ging 1967 die Kommune 1 hervor. Zitat „Die Kommune ist nur dann fähig systemsprengende Praxis zu initiieren, wenn sich die Individuen darin verändert haben. Aktionen, wie das geplante Puddingattentat auf den US-Vize-Präsidenten Hubert Humphrey folgten und natürlich satirische Flugblätter.

Götz Kubitschek griff diese Aktionsformen in seinem 2007 erschienen Buch „Provokation“ auf. Geeignete Mittel im Kampf gegen die untragbar gewordenen Institutionen sei die kluge, arrogante, witzige, schockierende Provokation. Gelungene provokante Aktionen können Auftakt zur Umwälzung sein. Gelernt hat Kubitschek entscheidend von Bernd Rabehl, einem führenden Mitglied der 68ziger, der sich mittlerweile ganz nach rechts bewegt hat. Kubitschek hat von Rabehl viele Begrifflichkeiten und Theorieansätze übernommen und lange mit ihm diskutiert. Er bewundert an den 68ziger Linken, dass sie Ernst gemacht hätten. Kubitschek ist natürlich kein Anarchist. Ihm ging es darum, dass ein Volk Erneuerungsimpulse braucht, wenn die Ordnung gestört ist und die Nation gedeihen will. Zitat „Was müssen wir tun, damit der Staat oder präzise das Regierungshandeln als das entlarvt wird, was es ist – ein gegen das Volk gerichtete Handeln“. Das Establishment müsse dazu gezwungen werden, sich kenntlich zu verhalten. Rabehl stört sich daran, wie

arriviert die Linke mittlerweile geworden ist. Zitat „Solche Aktionen sind heute wieder nötig“.

## Sarrazins Buch

Sarrazin gehörte zu jenen Experten, die bereits seit den 70ziger Jahren unbemerkt von der Öffentlichkeit die SPD auf einen wirtschaftsfreundlichen Kurs brachten. Das Buch von Sarrazin war ein sehr großer Erfolg. Dazu Wagner: Das liberale Bürgertum speist seinen Stolz auf seinen Erfolg aus der Verachtung für den Pöbel, für den Massenmenschen. Das Unglück der Armen gilt als selbstgemacht, als Bestrafung für Haltlosigkeit und Antriebsschwäche. Die Ideologie von den Leistungsträgern soll das Zufällige an der Verteilung der Lebenschancen ausblenden. Die Junge Freiheit schrieb daraufhin: „Der Geist der Freiheit ist aus der Flasche, es ist die Tür zu einer freien politischen Debatte aufgestoßen. Jetzt gilt es, sie offen zu halten“. Aufgabe der Jungen Freiheit sei es, die Normalität rechtsintellektuellen Denkens einzufordern und durchzusetzen.

## Generation Identitär

Die „Generation Identitär“ trat 2013 mit einem Video „Kriegserklärung an die 68ziger“ an die Öffentlichkeit. Sie seien verantwortlich für den Verlust des christlichen Glaubens, der Aushöhlung des Staates, Zerrüttung der Familien, Zerstörung der Liebe, Schwangerschaftsabbrüche, Arbeitslosigkeit und Staatsverschuldung und muslimische Einwanderung. Die Ideen der 68ziger seien heute hegemonial, eine radikale Kritik könne nur aus dem konservativen Lager kommen. Gruppen der Identitären bildeten sich neben Frankreich auch in Österreich, Italien, den Niederlanden und Tschechien. Diese Gruppierungen traten mit verschiedenen Aktionen in Erscheinung, so gegen „den großen Austausch“, wie sie das nennen, die Verdrängung der einheimischen Bevölkerung durch Zugewanderte. Die Identitären orientieren sich durchaus am Vorbild der subversiven Aktion. Der österreichische Identitäre Martin Sellner etwa nennt Aktionsformen, wie symbolische Konfrontation, Gewaltfreiheit und Provokation, den Versuch den Gegner zu übertriebenen Aktionen zu reizen und dadurch zu blamieren. Gewaltfreier Widerstand sei zentral, weil dass z. B. militante Antifa-Gruppen das Wohlwollen Unbeteiligter kosten würde. Den übersteigerten Nationalismus haben man versucht mit dem Begriff der „ethnokulturellen Identität“ zu begegnen, die sich mit Gefühlen wie Heimat, Herkunft und Gemeinschaft verbände. Die Identitären wollen die Masseneinwanderung mit einem Kampf für direkte Demokratie begegnen, die Parteien und das Parlament sollen dadurch geschwächt werden.

Die Mittel, die die Identitären von den Linken adaptierten, würden nach Ansicht von Sellner im Grunde gar nicht zu den Linken passen. Sie seien mit einem starken Ästhetizismus verbunden und hätten einen symbolischen Charakter, der schon fast an magische Rituale erinnere, so jedenfalls Sellner. Dies deckt sich, in einer merkwürdigen Übereinstimmung, mit den Äußerungen von Jürgen Habermas 1967 auf dem Hannoveraner Kongress „Hochschule und Demokratie“. Das Spiel der APO mit bewussten Provokationen der herrschenden Institutionen sei ein Spiel mit dem Terror, „mit faschistischen Implikationen“. Das politische Konzept ähnele Zitat: „gewissen, an den Autor Sorel anknüpfenden linken Tendenzen des frühen italienischen Faschismus“. Habermas ergänzte: dass das sozialpsychologische

Potenzial, an das Dutschke appelliere, höchst ambivalent sei und fast ebenso rechts wie links kanalisiert werden könne. Dies weil die Befriedigung nicht aus der Erreichung eines bestimmten politischen Ziels, sondern aus der Aktion um ihrer selbst willen gezogen werde.

Der österreichische Identitäre Sellner knüpft an Überlegungen des französischen Sozialphilosophen Georges Sorel an. In seinem 1906 erschienen Buch „über die Gewalt“ sieht Sorel die Aktion als bevorzugtes politisches Kampfmittel an. Sorel, der versuchte in den anarchosyndikalistischen Teil der Arbeiterbewegung hinein zu wirken, sah sich als Gegner des bürgerlichen Liberalismus und des Parlamentarismus. Zentral ist die antibürgerliche Betonung des Heroismus der Tat und die Vorstellung, dass dem Zerfall der bürgerlichen Ordnung ein sozialer Mythos entgegen zu setzen ist. Dieser ist das Mittel zur Erweckung der kämpferischen Haltung. Im Unterschied zu einer wissenschaftlichen These oder Behauptung ist ein Mythos nicht zu entkräften. Zitat: „weil der Intellekt nie in der Lage ist, dem Leben Richtung, Ziel und Sinn zu verleihen, kommt es darauf an, durch den Mythos jene organisierenden und mobilisierenden Kräfte zu wecken“. Der Mythos motiviere Menschen dazu gemeinsam zu handeln und helfe ihnen über Enttäuschungen hinweg.

Die aktuelle Erzählung von der „Umvolkung“ und des großen Austausch der europäischen Bevölkerung, oder von der Invasion der Fremden ist so ein Mythos. Bereits 1973 hat Jean Raspail in einer Dystopie erzählerisch beschrieben, wie sich eine Armada von hundert Schiffen und den Ärmsten der Armen an Bord von Indien aus aufmacht um an der französischen Mittelmeerküste zu landen. Diese Buch, das vom konservativen Feuilleton aufwendig gelobt wurde, wurde über eine Million mal verkauft. Nach Sellner geht es darum darum Bilder und Begriffe „zu injizieren“ um eine metapolitische Strategie zu Erfolg zu führen

Benito Mussolini hat sich als Schüler von Georges Sorel bezeichnet.

## Die soziale Frage

Wagner zitiert den Rechtsextremismusexperten Volmar Wölk es sei ein Fehler zu glauben, dass es den Neuen Rechten nicht ernst sei mit Ihrer Kapitalismuskritik. Zitat: „Die erkennen durchaus, das Politik unmöglich wird, wenn es das Primat der Ökonomie gibt, die „Globalisten“ den politischen Kurs diktieren und das Volk ganz und gar nicht herrscht sondern lediglich ohnmächtiger Zuschauer ist.“ das sei nicht lediglich soziale Demagogie. Junge Autoren, wie Benedikt Kaiser, der auch in Kubitscheks Verlag verlegt wird, stützen sich in ihrer Argumentation auf Autoren wie Zizek, Wagenknecht und Honneth. Kaiser stört, dass die Reichen immer reicher, die Armen immer ärmer, und die Mittelschichten vom sozialen Abstieg bedroht sind, Er interessiert sich für alles, was die Logik des Profits in Frage stellt.

## Frauen und die Neue Rechte

Im aktuellen SPIEGEL vertritt der Historiker Frank Bösch die These, dass je weniger Migranten nach Deutschland kämen, es historisch immer gut für die CDU und schlecht für rechtsextreme Parteien (zum Beispiel für die NPD in den 1970igern (Anwerbestop) und Republikaner in den 90ziger Jahren (Asylrechtsverschärfung) gewesen wäre. Er rät aber von einer konservativ-ausländerfeindlichen Wende der

Union ab weil die Union zu hohen Anteilen von Frauen gewählt würde, diese sich aber radikalen Positionen verweigern würden. Frauen hätten zwei mal der Union massenhaft die Unterstützung verweigert, einmal bei dem Kandidat Strauß 1980 und 2002 bei Edmund Stoiber, beides ausgewiesene konservative Kandidaten.

Gefahr der Radikalisierung sieht er in hohem Maße bei Männern. Die Verunsicherung durch den Wandel der Geschlechterverhältnisse und der vermeintliche Verlust ihrer Machtposition würde in vielen westlichen Ländern zu einer erheblichen, nicht zu unterschätzenden Radikalisierung von Männern führen.

Eine der wenigen aktiven Frauen der Neuen Rechten ist Ellen Kositzka. Sie ist für eine Legalisierung der Abtreibung und schätzt Alice Schwarzer, die Zitat: „die Gefahr des Islamismus für ein selbstbewusstes, emanzipiertes Frauentum nie ausgeblendet hat“. Den Third-Wave Feministinnen wie Laurie Penny und Magarete Stokowsky wirft sie vor keine positive Vision zu haben sondern nur Unwohlsein zu artikulieren. Es fehle identitäre Momente wie Gründung, Bindung, Basis.

Critical Whiteness und Gendermainstreaming lehnt sie als Machtmittel von Leuten ab die glauben gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse durch Veränderung des eigenen Sprechens, aufbrechen zu können. Sie hält die Sprechverbote für eine jedes vernünftige Maß überschreitende Political Correctness.

Fazit:

Kubitschek beklagt, die AfD habe Pegida im Stich gelassen. Zitat: „Aufgrund eines Mangels an Rednern, die wirklich etwas zu sagen hatten, habe sich Pegida beinahe karikaturhaft im Kreis gedreht.“ Die metapolitischen Vordenker und die AfD hätten es versäumt „das ganze aufzufüttern.“ Das der Abgrenzungsbeschluss der AfD gegenüber Pegida gefallen ist, ist wohl ein Beleg dafür, dass radikale Rechte wie der Höcke vertraute Kubitschek an Einfluss auf die AfD gewonnen haben.

Wagner schließt: Das theoretische Rüstzeug der Linken auf dem Gebiet der sozialen Frage, sei dem der Rechten haushoch überlegen. Wenn sich die Linke bemüht Erkenntnisse und Lösungsvorschläge verständlich zu formulieren und die Erfahrung zu befördern dass verschiedene Diskriminierungserfahrungen zu der Einsicht führen, dass man / frau gemeinsame Interessen habe, für die es sich zu kämpfen lohnt, dann brauche die Linke auch eine hart geführte argumentative Auseinandersetzung mit Rechten Metapolitikern wie Kubitschek und anderen nicht zu fürchten. Dies wäre auch keine „Kapitulation vor dem Bösen“.